

Alltagsintegrierte Sprachförderung als Beitrag zur Inklusion

Lehrerbildungsforum für
Grund- und Förderschulpädagogik
07.09.2016

Prof. Dr. Diemut Kucharz

- **Ausgangspunkt: Sprachbildung und Mehrsprachigkeit zwischen Inklusion und Exklusion**
- **Forschungsstand zur Sprachförderung**
 - Elemente einer gelingenden Sprachbildung und –
förderung
- **Alltagsintegrierte Sprachförderung – was ist das?**
- **Strategien zur Sprachförderung im Alltag**
 - Stimulierungs- und Modellierungstechniken

Sprachbildung und Mehrsprachigkeit zwischen Inklusion und Exklusion

Anteil ausländischer Schülerinnen und Schülern 2012

an <i>allgemeinbildenden</i> Schulen:	7,3%
an Gymnasien:	4,2%
an Hauptschulen:	18,5%
an Förderschulen:	11,2%
an Vorklassen und Schulkindergärten:	22,5%
an <i>berufsbildenden</i> Schulen:	8,1%
in Berufsvorbereitungsjahr:	24,5%
in Berufsgrundbildung:	18,2%

(Statistisches Bundesamt 2013, S. 236 u. 10)

Inklusion - Exklusion

Vorher durchlaufen mehrsprachige Kinder bereits:

Vorlaufkurse

DaZ-Kurse

Intensivklassen

Intensivkurse

...

Betrachtet man die Anzahl an „Sonderbehandlung“ für Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch und deren Anteil an den Schularten im Bildungssystem

→ Kompensation der sprachlichen Defizite scheint nicht zu gelingen!

Sprachtherapie
Kinder mit SES

Sprachförderung für Kinder
mit Sprachförderbedarf

Sprachbildung für alle Kinder

Forschungsstand zur gelingenden Sprachbildung und -förderung

Forschungsstand

(Roos et al. 2010; Gasteiger-Klicpera et al. 2010; Gretsch & Fröhlich-Gildhoff, 2012; Kling et al., 2011)

Befunde zur Wirksamkeit von additiven Sprachfördermaßnahmen ernüchternd

- „Sag‘ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“:
 - kein Nachweis einer besseren sprachlichen Entwicklung bei Kindern, die eine spezifische Sprachfördergruppe besuchten
 - kein Nachweis besonderer Wirkung von Sprachförderprogrammen wie KonLab (Penner 2005), Sprachliche Frühförderung (Tracy, 2003) und „Sprachförderung im Vorschulalter“ (Kaltenbacher/Klages, 2005)
- Sprachförderung für U3

➤ Hinweise auf erfolgreiche alltagsintegrierte Sprachförderung

z.B.:

- Heidelberger Trainingsprogramm (Buschmann et al., 2010; Sachse et al., 2012)
Training des Sprachlichen Interaktionsverhalten von Erzieherinnen im Alltag: größerer aktiver Wortschatz bei den Kindern, mehr Sprechfreude, keine Effekte hinsichtl. der grammatikalischen Kompetenz.
- Erzieherqualifizierung zur Erhöhung des sprachlichen Anregungsniveaus (Beller et al., 2007)
Intensive Fortbildung und Begleitung, höheres sprachliches Anregungsniveau durch die beteiligten Fachkräfte, positive sprachliche und kognitive Entwicklung der Kinder

Forschungsstand

(Kucharz et al. 2013; Kucharz et al. 2015; Beckerle i.Vorb.)

z.B. Evaluation des Fellbach-Konzepts.

Ergebnisse:

- Pädagoginnen verbesserten ihr sprachförderliches Handeln (Videoanalysen) signifikant im Vergleich zur Kontrollgruppe (Problem: kleine Stichprobe: n=22)
- Die Sprachkompetenz (Sprachstanderhebung) der Kinder der Modellgruppe (n=120) verbesserten sich tendenziell gegenüber der Kontrollgruppe (n=56)
- Insbesondere Kinder mit Sprachförderbedarf verbesserten sich signifikant und erreichten durchschnittliche Sprachkompetenz.

Forschungsstand

(Roos et al. 2010; Gasteiger-Klicpera et al. 2010; Fried 2010; Kammermeyer et al., 2011)

- Entscheidend für das Gelingen von Sprachförderung sind die sprachfördernden pädagogischen Fachkräfte.

Problemfelder:

- unterschiedliche Sprachförderkompetenzen,
- unreflektiertes Anwenden von Sprachfördermaßnahmen,
- unzureichend bewusste Sprachverwendung (Sprachvorbild)

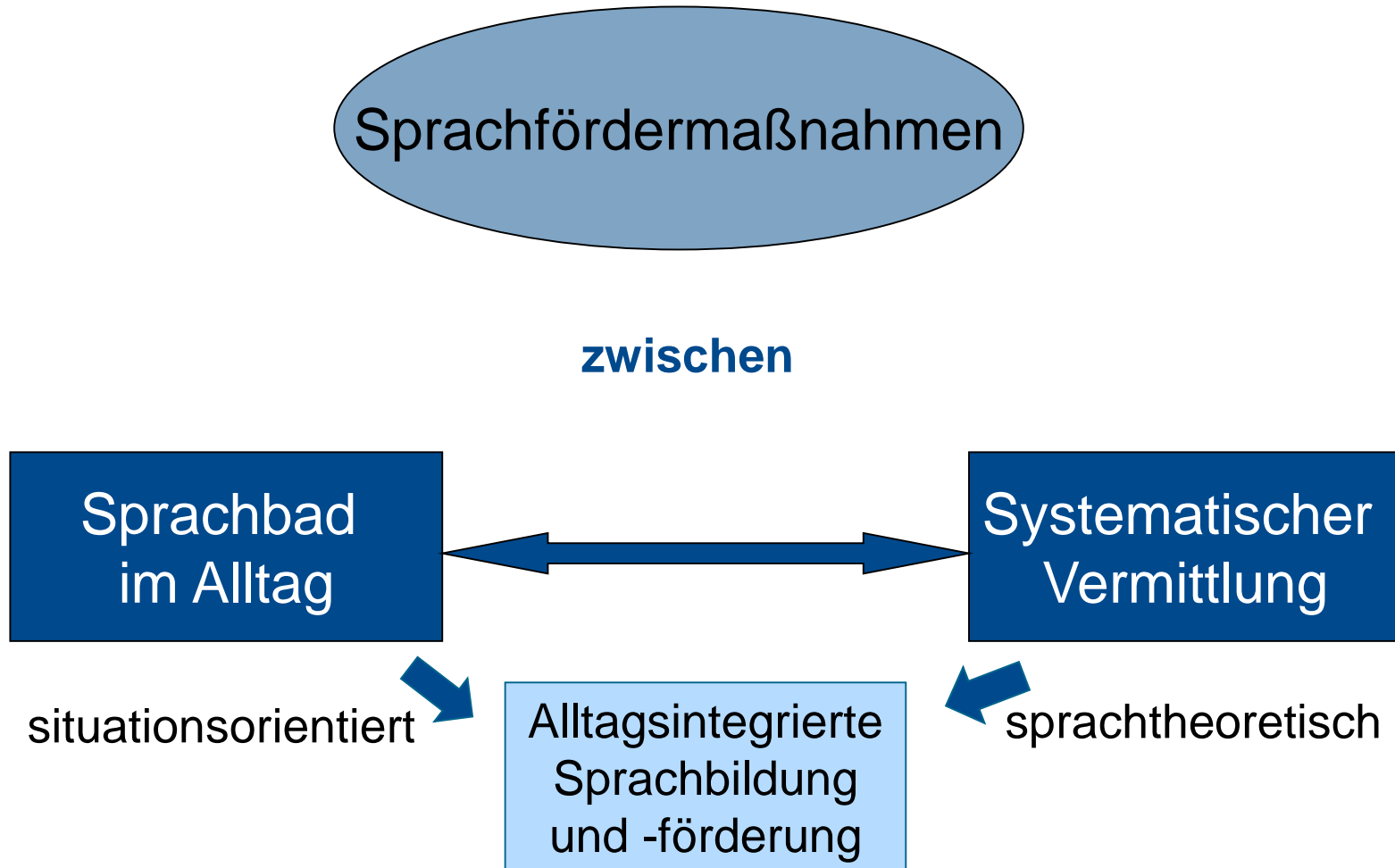
(zeigt sich auch bei BiSS als problematisch)

Mögliche Gründe für geringen Erfolg der *additiven* Fördermaßnahmen:

- Letztes Kindergartenjahr zu kurze Förderzeit
→ Ausdehnen auf anschließende (Grund)Schulzeit
- Verantwortung für Förderung wird an Sprachförderperson abgegeben
→ Sprachförderung als Aufgabe aller PädagogInnen in allen Situationen und Fächern
- Geringe Anregung durch die Kinder untereinander
→ heterogene Lerngruppe
- Wenig authentische Situationen für die Kinder, deshalb kein
Mitteilungsbedürfnis
→ relevante Alltagssituationen, „normaler“ Unterricht
- Anknüpfung an individuellen Sprachstand gelingt kaum
→ Diagnostik und individuelle Förderplanung, gezielte Sprachförderung

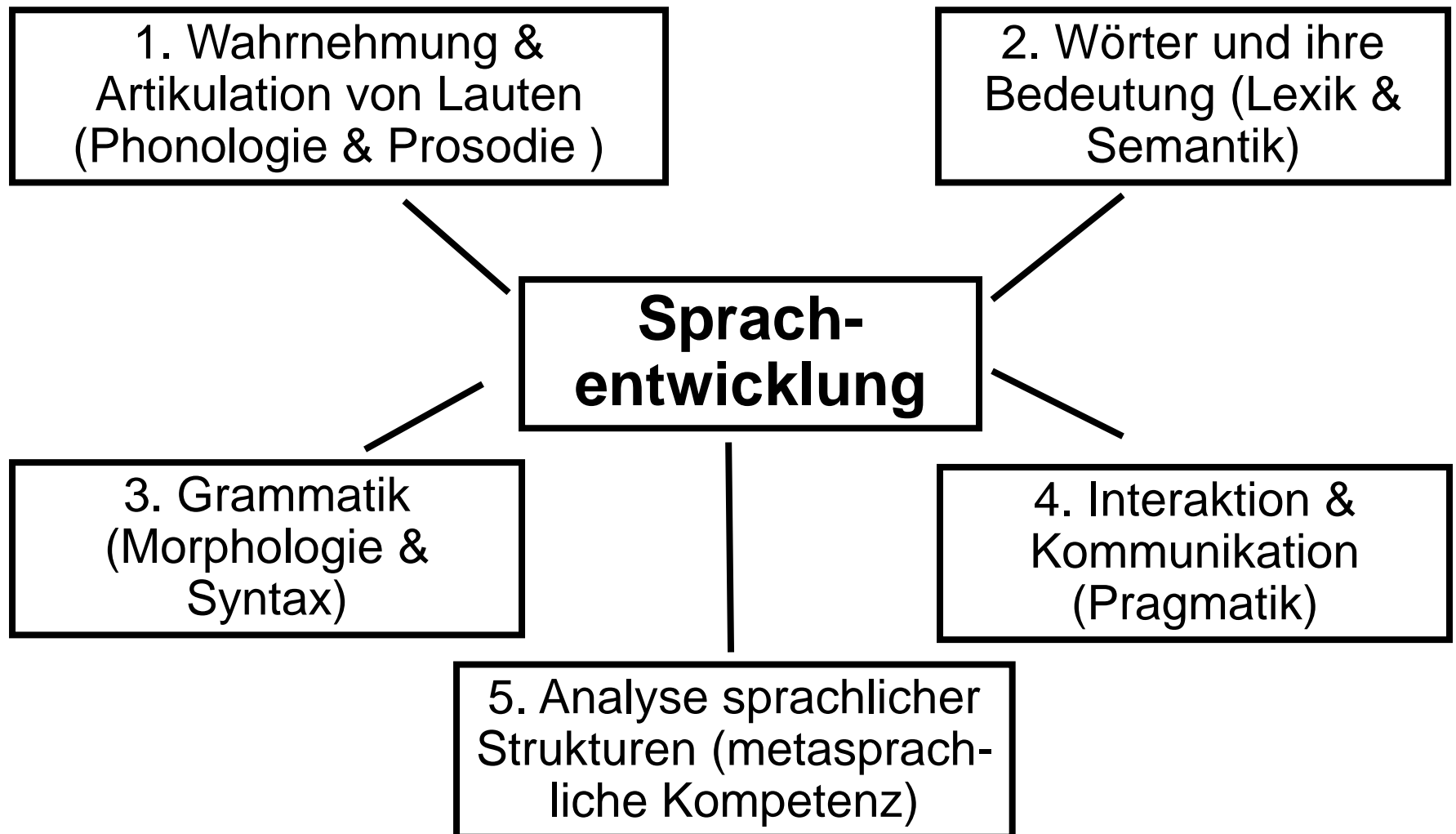
Alltagsintegrierte Sprachbildung und –förderung: Was ist das?

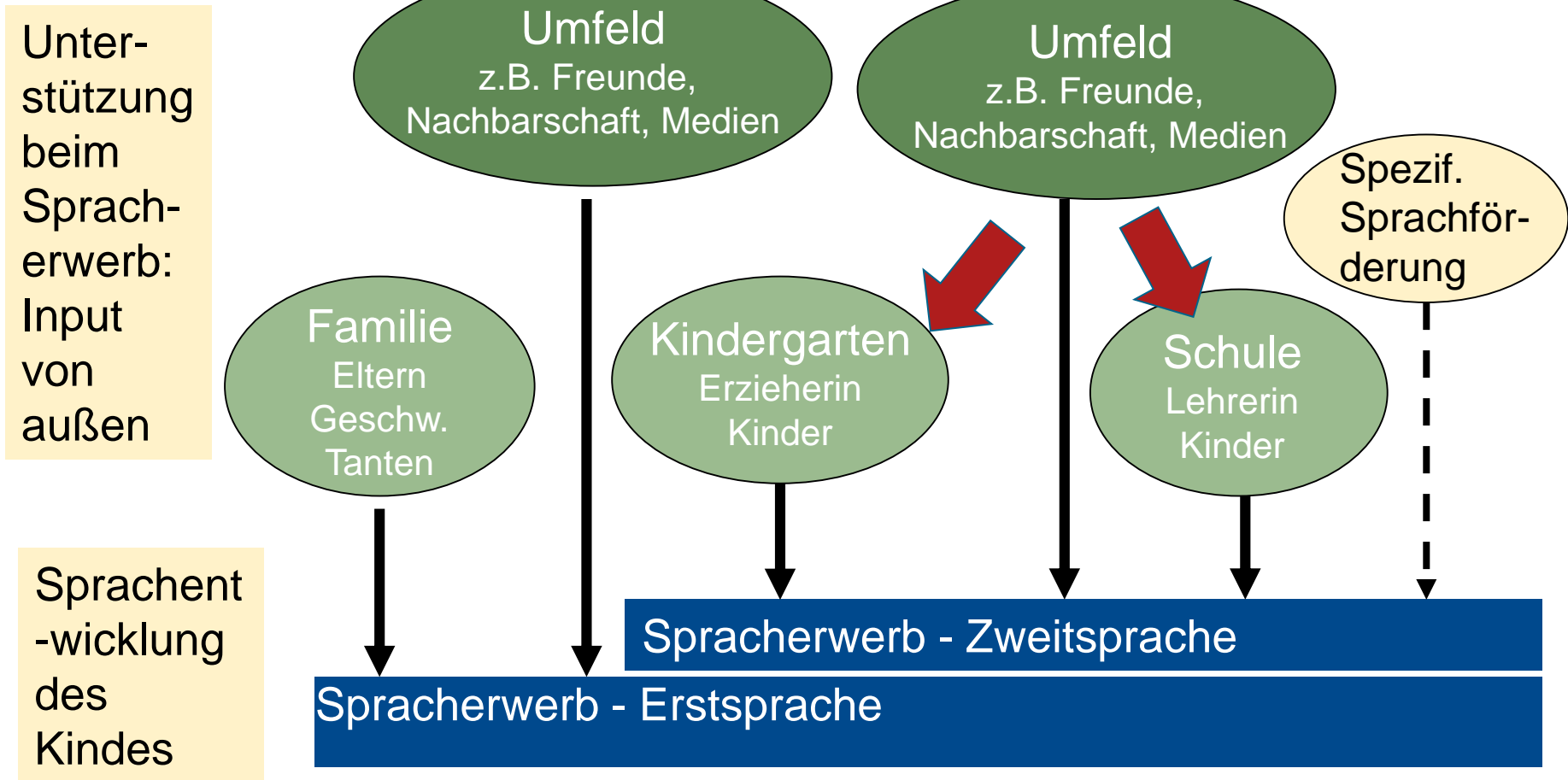
Gelingende Sprachförderung?



- Kinder in natürlichen Situationen im Alltag sprachfördernd begleiten
- ähnlich wie das Eltern tun beim Spracherwerb des Kindes
- Kindern beim Spracherwerb ein Gerüst geben (Scaffolding)
- damit sie die Zone der nächsten Entwicklungsstufe erreichen können (Vygotsky)
- reichhaltigen und anregenden und korrekten Input geben
- Umgangssprache *und* Schrift- bzw. Unterrichtssprache

Ebenen der Sprachentwicklung





Verbesserung des sprachlichen bzw. des sprachförderlichen Inputs (durch Fortbildung, Coaching und Beratung)

- **durch bewusstes sprachförderndes Handeln aller Pädagoginnen in verschiedenen Settings:**
 - für alle Kinder im Unterricht und außerhalb
 - in allen Fächern
- **durch sprachanregende Impulse (Stimulierungstechniken)**
- **durch sprachfördernde Anreicherungen (Modellierungstechniken)**
- **durch individuell angepasste Sprachförderung (Förderplanung)**

- **Sprachentwicklung:**
Erst- und Zweitspracherwerb, Meilensteine und Stufen der Entwicklung
- **Sprachstanddiagnostik:**
Funktionen von Diagnostik, verschiedene Test- und Beobachtungsverfahren, Sprachprobe
- **Förderplanung:**
von der Diagnostik zur Förderung, Erstellen eines Förderplans
- **Sprachförderung:**
alltagsintegriert vs. additiv. Sprachvorbild, Sprachfördertechniken
- **Elternarbeit:**
Hintergrund und Bedingungen, mögliche Formen
- Unterstützt durch **praktische Übungen** und durch **Coaching**

Strategien zur Sprachförderung im Alltag

Sprachvorbild

(Löffler 2011; Knapp, Kucharz & Gasteiger-Klicpera 2010)

- Schaffen von Sprech Gelegenheiten, Kindern Raum zum Sprechen geben
- Dialoghaltung: vertrauensvolle Beziehung, Gespräche auf Augenhöhe mit dem Kind, Interesse und Aufmerksamkeit
- Pädagog/in als Sprachvorbild in der Interaktion mit Kindern
- Korrektheit der Sprache
- Umgangssprache/Dialekt \leftrightarrow Standardsprache/Schriftsprache
- Reichhaltige Sprache: vielfältige Satzmuster und Wortschatz
- Kontextreduzierung: über ein Erlebnis erzählen, Gedanken verbalisieren

Geeignete Alltagssituationen

Kindergarten

Dyade:

- Begrüßung und Verabschiedung
- Beim Organisieren (Material holen etc.)
- Beim Anziehen etc.

Kleingruppe:

- Beim Frühstück, Vorlesen
- Beim Basteln, Malen, Spielen
- Im Garten

Großgruppe:

- Erzähl- und Gesprächskreis

....

Schule:

Dyade:

- Begrüßung und Verabschiedung
- Beim Anziehen, Sachen packen
- In Phasen selbstgesteuerten Lernens (Einzelarbeit)

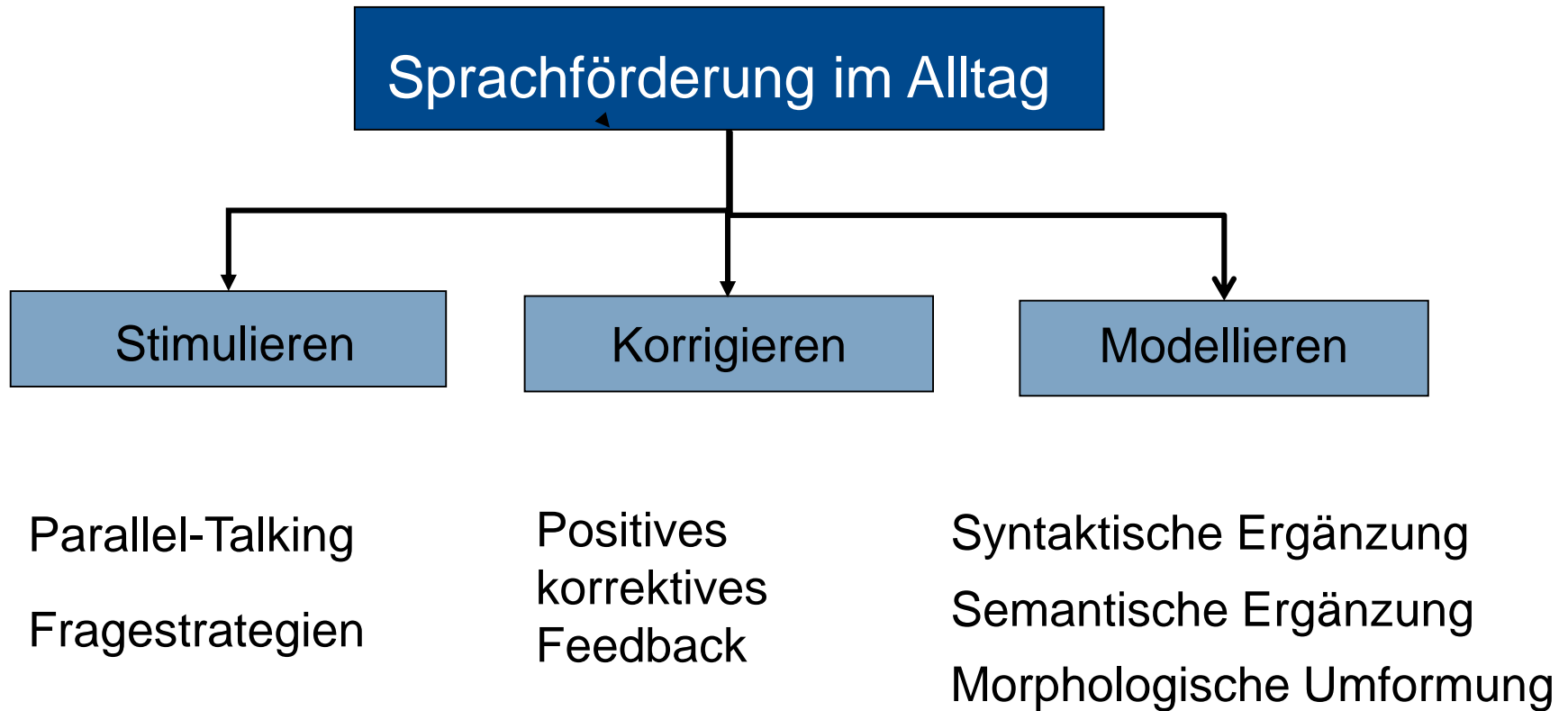
Kleingruppe:

- Bei Gruppenarbeit
- In der Pause
- Beim Organisieren
- In der Tischgruppe

Gesamtgruppe:

- Unterrichtsgespräch
- Erzählkreis

...



Sprachfördertechnik: Modellieren

Ziel ist, die Äußerungen des Kindes aufzugreifen und fortzuführen (= modellieren)

- indem man sie vervollständigt
- indem man sie erweitert und anreichert
- Dadurch hört das Kind Sprachbeispiele, die es weiter bringen, weil diese genau an seinen eigenen Äußerungen ansetzen (= Modell, Vorbild).

Expansionen: syntaktische Ergänzungen (Satzbau)

Unvollständige oder kurze Sätze der Kinder ergänzen und erweitern zu korrekten vollständigen Sätzen, zu umfangreicheren und komplexeren Sätzen – je nach Entwicklungsstand des Kindes.

Beispiel:

Kind würfelt: „Blau!“

Erwachsener: „Genau, du hast blau gewürfelt.“ oder „Ja, der Würfel zeigt die Farbe blau an.“

Kind antwortet auf Frage der Lehrerin, was ihm zum Thema Herbst einfällt: „Bunte Blätter“.. Lehrerin: „Genau. Im Herbst färben sich die Blätter an den Bäumen bunt.“

Möglichkeiten des Modellierens

Morphologische Umformungen (Grammatik):

Wiedergabe unter Veränderung der grammatischen Form an einzelnen Wörtern

- Einzahl – Mehrzahl:: *Buch – Bücher, Katze – Katzen, Auto - Autos*
- Adjektiv an das Nomen anpassen: *ein blondes Mädchen, blonde Haare, ein blonder Junge, der blonde Junge*
- Person: *ich gehe einkaufen - du gehst einkaufen - wir gehen einkaufen*
- Kasus (Fall): *Mamas Auto – das Auto gehört der Mama – sie fährt mit dem Auto*
- Tempus (Zeit): *ich lese, ich habe gelesen, ich las, ich werde lesen*

Beispiel:

Kind: das ist mein Lieblingsbuch. Lehrerin: Ich habe mehrere Lieblingsbücher.

Möglichkeiten des Modellierens

Extensionen: semantische Ergänzungen (Wort- und Satzbedeutung)

Hier geht es vor allem um die Wortschatzerweiterung und um das Ausweiten des Satzverständnisses. Die Äußerung des Kindes wird also um neue Inhalte bereichert.

Beispiel:

Kind: „Der Kuchen ist nicht heiß.“ Erwachsener: „Nein, der Kuchen ist nur noch warm. Du kannst ein Stück davon essen.“

Kind: „Das Wasser kocht“. Lehrerin: „Genau. Wir haben das Wasser so lange erhitzt, bis sich Bläschen im Wasser bilden und diese aufsteigen. Das Wasser verdampft...“

Sprachfördertechnik Stimulieren

- Kinder sollen zum Sprechen angeregt werden
- Raum geben zum Sprechen
- Für Kinder wichtige Situationen schaffen, in denen sie sich mitteilen möchten
- Offene und „echte“ Fragen stellen (z.B. im Gesprächskreis)
- Für Kinder, die noch wenig sprechen können (z.B. DaZ): sprachliche Äußerungen als Vorbild oder Vorlage zur Nachahmung anbieten

Möglichkeiten des Stimulierens

Parallel-talking:

das Handeln des Kindes oder das eigene Handeln, aber auch Gefühle und Situationen sprachlich begleiten. Dabei auf korrekte Sprache und Wortwahl achten

Beispiel 1:

Kind wühlt in der Legokiste.

Erzieherin: „ Ah, du suchst einen passenden Legostein für den Hubschrauber. Du möchtest einem Propeller bauen.....“

Beispiel 2:

Lehrerin unterstützt Kinder bei einer Aufgabe an einer Lernstation.

Lehrerin: „Schau her, ich fädle den Faden ein, indem ich ihn durch das Nadelöhr ziehe. Dann mache ich am Ende des Fadens einen Knoten, damit dir der Faden beim Nähen nicht durchrutscht...“

Möglichkeiten des Stimulierens

Frage-Strategien: offene Fragen oder Impulse,
die längere sprachliche Äußerungen ermöglichen.
Sie können u.U. bereits Hilfestellungen für die Antwort
enthalten

Beispiele (W- Fragen, „echte“ Fragen) :

Situation am (Montag-)Morgen: Erzähl mir von gestern.

Was hast du gemacht?

Was möchtest du heute spielen?

Unterrichtsgespräch zur Gewaltprävention: Wie fühlt sich dieser Junge?

Woran erkennst du das?

Was machen die Kinder? Warum weint der Junge?

Wozu brauchst du das? Was siehst du auf dem Bild?

Was gefällt dir besonders gut?

Was denkst du, was passiert, wenn ...

Sprachfördertechnik Korrigieren

Möglichkeiten des Korrigierens

Verbale Reflexion: Wiedergabe mit positivem korrektiven Feedback

Hier geht es darum, dass das Kind einen korrekten deutschen Satz hört, ohne dabei blamiert zu werden, weil es etwas Falsches gesagt hat. Vor allem bei Kindern mit sehr schlechten Sprachkenntnissen geeignet.

Beispiel:

Kind: „Mumeln göhrn mir“. Erz.: „Ja. Die Murmeln gehören dir.“

Kind: „Ich Auto fahrt.“ Erz.: „Achso, du bist mit dem Auto gefahren“.

- Die vorgestellten Strategien sind geeignet, um sie im Krippen-, Kindergarten- und Unterrichtsalltag einzusetzen.
(Kucharz, Mackowiak & Beckerle 2015)
- Sie sind erlernbar und können von allen PädagogInnen eingesetzt werden .
- Sie bilden eine Konkretisierung oder Ergänzung der bisherigen Bemühungen und Arbeiten.
- Die Sprachförderung und –bildung erfolgt beiläufig, aber nicht zufällig oder beliebig, sondern gezielt und adaptiv.

Anforderung:

- Schulung und Sensibilisierung von Erzieherinnen und Lehrerinnen möglichst aller Fächer
Fortbildungen, Übungen und Reflexionsphasen (Coaching)
- Internalisierung → Routine ausbilden in der Anwendung dieser Techniken

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literaturtipps zum Thema „ Sprachförderung“

Knapp, W./Kucharz, D./Gasteiger-Klicpera, B. (2010): Sprache fördern im Kindergarten. Weinheim: Beltz.

Kucharz, D. (2011): Sprachförderung im Unterrichtsalltag. Lernumgebungen sprachanregend gestalten. Mit Material. Die Grundschulzeitschrift 25 (242/243), S. 32-35.

Kucharz, D., Mackowiak, K. & Beckerle, C. (2015): Alltagsintegrierte Sprachförderung in Kita und Grundschule. Ein Konzept zur Weiterqualifizierung. Weinheim: Beltz.

Ruberg, T. & Rothweiler, M. (2012): Spracherwerb und Sprachförderung in der KiTa. Stuttgart: Kolhammer.

Literatur

- Bund-Länder-Initiative, Schneider, W. u.a. (2013). Bildung durch Sprache und Schrift (BISS)-Expertise. www.bmbf.de/pubRD/BISS_Expertise.pdf (letzter Abruf am 07.02.2014).
- Dannenbauer, F.M. (1984). Techniken des Modellierens in einer entwicklungsproximalen Therapie für dysgrammatische sprechende Vorschulkinder. *Der Sprachheilpädagoge* 16, 35-49.
- Dannenbauer, F.M. (1999). Grammatik. In: Baumgärtner, S. & Füssenich, I. (Hrsg.). *Sprachtherapie mit Kindern*. 4.Aufl. München: UTB, S. 105-161.
- Fried, L. (2010). Wie steht es um die Sprachförderkompetenz von deutschen Kindergartenerzieherinnen? Ausgewählte Ergebnisse einer empirischen Studie. In H.-J. Fischer & K. Michalik (Hrsg.) *Sachunterricht und frühe Bildung. Forschungen zur Didaktik des Sachunterrichts Bd. 9* (S. 205-218). Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 205-218.
- Knapp, W., Kucharz, D. & Gasteiger-Klicpera, B. (2010). *Sprache fördern im Kindergarten: Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis*. Weinheim: Beltz.
- Kucharz, D., & Mackowiak, K. (2011). „Sprachförderung als Aufgabe der Grundschule.“ In: *Grundschulzeitschrift* 242/243 April 2011, S.26-27.
- Kucharz, D. (2012). Sprachliche Bildung. In Kucharz, D. u.a. *Elementarbildung. Bachelor-Master*. Weinheim & Basel: Beltz, S. 21-49.
- Kucharz, D. (2012). Sprachförderung im Übergang. Durchgängiges Konzept für Kindergarten und Grundschule. In Pohlmann-Rother, S. & Franz, U. (Hrsg.). *Kooperation von KiTa und Grundschule. Eine Herausforderung für das pädagogische Personal*. Köln: Wolters Kluwer Carl Link, S. 278-290.
- Kucharz, D. (2011). Sprachförderung im Unterrichtsalltag. Lernumgebungen sprachanregend gestalten. *Mit Material*. Die Grundschulzeitschrift H 242.243, 25.Jg. S. 32-35.
- Kucharz, D., Mackowiak, K. & Beckerle, C. (2015). *Alltagsintegrierte Sprachförderung in Kindergarten und Grundschule. Ein Weiterqualifizierungskonzept*. Weinheim: Beltz.
- Löffler, C. & Mackowiak, K. (2010). *Oskar. Handbuch Vorschule*, Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2010.
- Motsch, H.J. (2006). *Kontextoptimierung. Förderung grammatischer Fähigkeiten in Therapie und Unterricht*. 2.Aufl., München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Redder, A., Schwippert, K., Hasselhorn, M., Forschner, S., Fickermann, D. & Ehlich, K. (2010). *ZUSE-Diskussionspapier 1. Grundzüge eines nationalen Bildungsprogramms zu Sprachdiagnostik und Sprachförderung*. Hamburg: ZUSE.
- Ruberg, T. & Rothweiler, M. (2012). *Spracherwerb und Sprachförderung in der KiTa*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Vygotskij, L.S. (2002/1934). *Denken und Sprechen*. Weinheim: Beltz.